

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (1999)

Heft: 1

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durchlässige Grenzen in der Spitex

Der Autor war bis zu seiner Pensionierung 1996 Leiter der Spitex Winterthur. Die sechs Gemeinden des Flaachtals (Flaach, Volken, Dorf, Berg a. Irchel und Buch a. Irchel) nutzten seine langjährigen Erfahrungen in der Altersbetreuung und beriefen ihn letztes Jahr zum Präsidenten des regionalen Alters- und Pflegeheims und der Haus- und Krankenpflege Flaachtal. Er berichtet hier aus der Praxis, welche Massnahmen in beiden Organisation geplant werden, um die grenzübergreifenden Zusammenarbeit sowohl zwischen Spitex und Spitin wie auch zwischen einzelnen Spitex-Organisationen weiter zu optimieren. Am Schluss seines Berichtes stellt Heinz Bleiker verschiedene Varianten zur Verrechnung solcher Dienstleistungen vor und fragt die Leserinnen und Leser nach den gemachten Erfahrungen. Teilen Sie uns diese mit, wir werden sie gerne weiterleiten oder zum gegebenen Zeitpunkt im «schauplatz» publizieren.

Allen Beteuerungen und guten Ansätzen zum Trotz organisieren wir in unserem Land die Kranken- und Altersbetreuung *Dual*: Hier Spitex! Da Heim, Spital, Klinik! Das ist aus der Sicht der Benützer/innen so unnötig wie ein Kropf, statt dessen müssten die Formen der Hilfe wie die Zahnräder eines Motors ineinandergreifen. Zu erklären sind die trennenden Entwicklungen aus der Entstehungsgeschichte. Aufmerksame Zeitgenossen erkannten immer wieder schmerzliche Angebotslücken und füllten sie pionierhaft mit neuen Dienst-

leistungen aus. So entstanden im Rahmen der Betagtenbetreuung die univalent wirksamen Heime und alternative Wohnformen für Betagte, die Spitex (GKP, HP und HH zum Teil noch nicht zusammengefasst), Kinderspitex, Mahlzeitendienste, Fahrdienste, Sozialberatung und ... und ... – eins vom anderen getrennt. Zum Teil mit Lust, zum Teil schmerzvoll wird jetzt unter der Prämisse von Effizienz und Qualität organisatorisch zusammengeführt, was zusammen gehört.

Die Erfahrung zeigt, dass das Einrichten eines Spitex-Stützpunktes in Heimen trotz gemeinsamer Nutzung der Heimeinrichtungen und Einkauf des Pflegematerials wenig zu einem wirksamen Miteinander beitragen.

Zur optimalen Zuweisung der finanziellen Mittel oder der personellen Ressourcen für Heim und Spitex ist eine gemeinsame Trägerschaft ideal. Die sechs Gemeinden des Flaachtals sind noch nicht so weit, aber mit Bedacht auf dem Weg zu diesem Ziel. Unüber-



Verein Spitex-Dienste Eglisau

Wir suchen nach Vereinbarung

Krankenschwester oder Pfleger AKP DN II

60–70 %

als verantwortliche/n Team- und Einsatzleiter/in
für unser Team von Krankenschwestern, Pflege- und Haushelferinnen

Aufgabenbereich

- Abklärung der verlangten Spitex-Dienstleistungen
- Planung und Koordination der Hilfen im Einvernehmen mit Benützern
- Erledigung von administrativen Arbeiten
- Mitarbeit bei ganzheitlicher Behandlung und Pflege

Voraussetzung

- Praktische Erfahrung in Pflege- und Einsatzplanung
- Kenntnisse in administrativen Belangen
- Fähigkeiten im Führen der Mitarbeiterinnen
- Bereitschaft zu Wochenenddiensten
- Führerschein Kat. B

Ist Ihnen die Pflege, Hilfe und Betreuung zu Hause wichtig, haben Sie Freude am Organisieren und an administrativen Aufgaben, dann richten Sie Ihre Anfragen und Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Frau H. Hangartner-Oswald, Präsidentin, Stadtbergstrasse 18, 8193 Eglisau, Tel. 01-867 04 00.

forum

hastet deshalb, weil Hindernisse wie die unterschiedliche Subventionierung der Dienstleistungen ein gut überdachtes und subtiles Vorgehen erfordern.

Voraussetzung für Entwicklungen in dieser Richtung ist ein identisches Einzugsgebiet von Heim und Spitex. Das lässt viele Möglichkeiten für ein optimales Miteinander zu. Trotz statutarisch getrennter Organisationen in unserer Region ist die *personelle Kongruenz der strategischen Führungsebene* die wichtigste Gemeinsamkeit. Die Heimkommission und der Spitexvorstand tagen mit dem gleichen Präsident/Geschäftsführer und die Kommissions- und Vorstandsmitglieder sind bis auf eine Ausnahme die gleichen Leute mit gleicher Zuteilung der Ressorts Finanzen, Personelles, Bau usw. Auf Grund dieser Konstellation entstehen bei der Behandlung aller Geschäfte sofort gedankliche Verbindungen bezüglich der Auswirkungen auf die «Zwillingsorganisation». Verbindend wirkt auch die Rechnungs- und Statistikführung für die Spitex durch die Heimverwaltung mit ihrer guten EDV-Infrastruktur. Das kann – daran arbeiten wir – zu vergleichbaren Kennzahlen und Kostenstellen führen.

Zwei Beispiele, wie Entwicklungen auf Grund gemeinsamen Vorgehens erleichtert werden:

Aktuell arbeiten wir an der Einrichtung eines zeitgemässen *Mahlzeitendienstes*, der die plastikverpackten Lieferungen ablösen soll.

- Als Spitex-Dienstleistung wird der Mahlzeitendienst von der Spitex organisiert, weil die Bezüger oft auch Spitex-Benützer/innen sind und der Mahlzeitendienst zur Hilfe und Pflege zu Hause gehört;
- Der Mahlzeitendienst wird über die Betriebsrechnung des Heims geführt, denn das Heim ist Mahlzeitenlieferant und hat – wie erwähnt – buchhalterisch die geeignete Ausrüstung;
- Die Anschaffungen der Transportbehälter werden über Fonds beider Institutionen finanziert.

Das andere Beispiel:

Unerwartet kommt eine der Zwillings-Institutionen in personelle Engpässe. In diesen Fällen *helfen sie sich gegenseitig mit Personal aus*. Es braucht wohl keine weiteren Ausführungen darüber, dass solche Aktionen in der aktuellen Situation sehr hilfreich sind. Synergien nutzen ist in diesem Fall kein Schlagwort. Aber abgesehen von der erzielten Effizienz ist der Hinweis bedeutend, dass Aushelfen für die Pflegenden hohen fachlichen, verständnisfördernden und persönlichen Gewinn bedeuten.

Diesem praktischen Beispiel sei noch ein **Diskussionsbeitrag** angefügt: Die Spitex Flaachtal hilft auch der Nachbar-Organisation über die Gebietsgrenzen hinaus bei dringendem Bedarf aus. Es stellt sich die Frage, wie dieses Aushelfen angemessen zu verrechnen sei. In unserer Region wurde das Problem an einem Regionaltreffen der Organisationen diskutiert. Die angesprochenen Varianten werden hier zur Diskussion gestellt:

1. Die in der Nachbarorganisation geleisteten Einsatzstunden gleichen

sich längerfristig aus; Verrechnungen sind nicht nötig.

2. Für die Einsatzstunden einer Pflegefachperson im Heim oder bei Klienten einer Nachbar-Spitexorganisation wird der KLV-Tarif für Grundpflege in Rechnung gestellt, somit zur Zeit Fr. 51.40.
3. Eine Spitex-Organisation in unserer Region hat die Personalkosten berechnet und kommt auf Fr. 48.– für die GKP und Fr. 36.– für die HP.
4. Der Personalchef eines grossen Industrieunternehmens gibt an, dass für eine Kostendeckung min. 30% für Sozialkosten und Ferienabgeltung dem Stundenlohn zuzurechnen seien. Das könne allerdings stark variieren, z. B. bei Berücksichtigung der Mutterschaftsurlaube in Betrieben mit vorwiegend weiblichen Mitarbeiterinnen.

Welche Lösungen haben andere Organisationen gefunden?

Heinz Bleiker
Präsident Haus- und Krankenpflege
Flaachtal
Präsident Alters- und Pflegeheim
Flaachtal

Prominente sehen Spitex

Interview mit Dorothee Fierz, Regierungsratskandidatin FDP des Kantons Zürich



1. Haben Sie persönliche Erfahrungen mit Spitex gemacht?

Als Sozialvorsteherin einer mittelgrossen Landgemeinde habe ich die Arbeit der Spitex nicht nur kennen – sondern auch schätzen und vor allem achten gelernt. Nicht selten sind Patientinnen und Patienten auch meine Klientinnen oder Klienten. Vor allem bei schwierigen Fällen erlebe ich so die riesige Leistung, welche Tag für Tag mit einer absoluten Selbstverständlichkeit von der Spitex erbracht wird. Ich denke dabei an die Pflege eines alten Mannes, der in seinem absoluten Chaos leben und auch sterben wollte. Hätte die Spitex nach üblichen Wertmassstäben entschieden, wäre er mit Bestimmtheit in ein Pflegeheim verlegt worden. Die Achtung des Patientenwillens hatte

jedoch oberste Priorität. Und so hat die Spitex während Jahren in aller Stille unglaubliche Arbeit geleistet. Dies ist kein Einzelfall; die Spitex verdient Hochachtung.

2. Wo sehen Sie – als Politikerin – die grössten Probleme für die Spitex?

Spitex ist ein festes Standbein der Gesundheitsversorgung geworden und nicht Wunschbedarf. Zieht sich nun der Bund im Rahmen der neuen Aufgabenverteilung Bund/Kantone von seiner Subventionspflicht zurück, wird die Spitex zur kantonalen Angelegenheit und im Kanton Zürich gemäss geltendem Gesundheitsgesetz damit zur reinen Gemeindeaufgabe. Es liegt nun in der Natur der Sache, dass jede Gemeinde ihre eigenen Prioritäten setzt, allenfalls zu Lasten von Angebot, Qualität und Preis bei der Spitex. Wir dürfen die spitalexterne Krankenpflege nicht dem kommunalen Zufallsprinzip überlassen.

3. Es besteht die Gefahr, dass die öffentliche Hand ihre Mittel für die Spitex immer mehr reduziert. Sehen Sie als Regierungsratskandidatin des Kantons Zürich Wege und Möglichkeiten, sich aktiv gegen eine solche Kürzung einzusetzen?

Die grösste Einflussmöglichkeit hätte ich als gewählte Regierungsrätin! Das Gesundheitsgesetz steht vor einer Revision und wird in der kommenden Legislatur zum politischen Thema.

4. Welche Entschädigungen sehen Sie für pflegende Angehörige; wie könnten diese Ziele erreicht werden?

Die IO. AHV Revision hat mit der Möglichkeit der Pflegegutschrift hier klare Fortschritte gebracht. Im übrigen soll die Entschädigungsfrage wenn immer möglich familienintern gelöst werden. Ein Rechtsanspruch auf staatliche Leistung würde den Gedanken der Familiensolidarität schwächen.

FI

Wie erleben Angehörige Spitex

Wir möchten im laufenden Jahr in unregelmässigen Abständen pflegenden Angehörige und Bezügerinnen und Bezüger von Spitex-Dienstleistungen das Wort erteilen. Sie sollen kritisch schildern, wie sie aus ihrer Sicht Spitex Dienstleistungen erleben oder erlebt haben.

Für den ersten Beitrag hat sich freundlicherweise Alt-Nationalrat Otto Nauer (geb. 1914) zur Verfügung gestellt. Er pflegte seine an Alzheimer erkrankte Frau Anna während mehr als 15 Jahren bis zu ihrem Tod am 8. Juni 1997 in der gemeinsamen Wohnung.

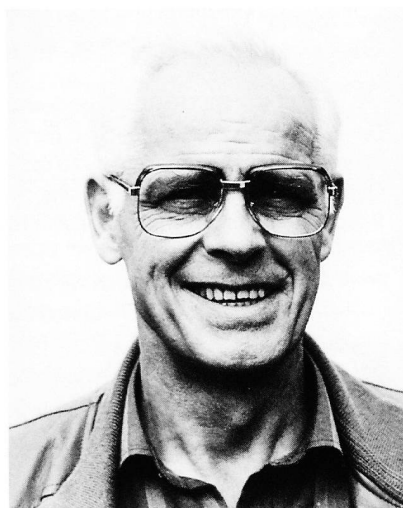
Bekannt wurde Otto Nauer vor allem, weil er den sicher nicht einfachen Schritt wagte, in einer Artikelserie im Tagesanzeiger und in unzähligen Referaten und Diskussionsabenden die Öffentlichkeit über das Schicksal seiner Frau und sein eigenes zu informieren.

Im Sommer 1982 wurde bei meiner Frau die Alzheimer Krankheit diagnostiziert. In der Folge fand sich meine Frau ohne fremde Hilfe ausserhalb der Wohnung nicht mehr zurecht. Dies führte sehr rasch zum Einsatz von Hauspflegerinnen, sei es für Arbeiten im Haushalt oder bei täglichen Einkäufen. Ich war ja damals noch Mitglied des Nationalrates und oft von zu Hause abwesend. Zu jener Zeit glaubten wir noch an eine leichte Form der Alzheimer Krankheit. Meine Frau war noch fähig, Gespräche zu führen, ja selbst einfache Diskussionen waren möglich. Am Morgen stand sie noch selbstständig auf, machte sich zurecht, zog sich ohne fremde Hilfe an und kochte für uns beide.

Im Frühjahr 1988 kam es zum ersten gravierenden «Absturz». Meine Frau erinnerte sich plötzlich kaum mehr an etwas. Das Kurzzeitgedächtnis fiel immer mehr aus. Der Haushalt, um den sich bis dahin ihr Alltag gedreht hatte, war nicht mehr länger ihre Domäne. Meine Frau konnte bestenfalls noch bei der einen oder anderen Verrichtung mithelfen. Die Immobilität meiner Frau nahm in kürzester Zeit markant zu. Es bedurfte plötzlich der täglichen Hilfe durch erfahrene Pflegerinnen der Spitex Schwamendingen. Vor allem bei der Körperpflege, oft aber auch beim Essen. Die Pflegerinnen duschten meine Frau, übernahmen die Mundpflege und halfen ihr in die Kleider. Alles unter

dem Druck der Krankenkasse auf eine Stunde pro Tag beschränkt. Hinzu kamen noch Leistungen der Hauspflege an zwei Nachmittagen je Woche, teilweise bezahlt über eine Zusatzversicherung. Über ein Drittel der anfallenden Kosten ging trotzdem zu unseren eigenen Lasten. Dank dem Einsatz der Spitex, der Unterstützung durch meine Kinder und zwei Nachbarinnen konnte meine Frau bis zu ihrem Tod am 8. Juni 1993 daheim, in unserer Wohnung leben.

Was kann ich über die Spitex, deren Mitarbeiterinnen sagen? Die Pflege von Alzheimer Kranken ist kein «Honiglecken». In den langen Jahren der Alzheimer Krankheit war bei meiner Frau der Einsatz der Mitarbeiterinnen der Spitex Schwamendingen hervorragend.



forum

Fachlich stets auf der Höhe – obwohl sie alle bei ihrer Ausbildung kaum etwas über die Alzheimer Krankheit mitbekamen – liebenswert und überaus menschlich im Umgang mit meiner oft nicht einfach anzugehenden kranken Frau. Die Pflege war übrigens sehr komplex.

Im Verlaufe der 15 langen Jahre kamen zur Alzheimer Krankheit vier schwere Lungenentzündungen, anhaltende Blasen- und Niereninfektionen und die Folgen von drei durch Demenz ausgelösten Stürzen hinzu. Ohne den grossen Einsatz der Spitex-Pflegerinnen hätte

ich wohl kapitulieren und meine Frau in ein Pflegeheim einweisen lassen müssen. Ungeachtet der zeitweilig sehr schwierigen Umstände – der Einsatz musste oft spontan erfolgen – waren alle Leistungen immer wieder gekennzeichnet von viel Liebe und viel Respekt vor dem fortlaufenden Verfall der geistigen und körperlichen Leistungsmöglichkeiten bei meiner Frau.

Den Pflegerinnen der Spitex Schwammendingen bin ich zu grossem Dank verpflichtet. Mir bleibt nur die Hoffnung, dass deren Leistungen auch in einer weiteren Öffentlichkeit anerkannt

werden – ungeachtet des grossen, den Kranken kaum dienlichen Kostendruckes.

FI

Wir weisen an dieser Stelle auf das kürzlich erschienene Buch «Rückwärts! Und alles vergessen Anna und Otto Nauer: Mit Alzheimer leben.» von Kurt-Emil Merki und Günther Krämer hinweisen. Es ist beim Hoffmanns Sachbuch Verlag erschienen (ISBN 3 251 40002 9) und in allen Buchhandlungen erhältlich.

Neue Broschüre

Die im Oktober erschienene Publikation «**1 x 1 der Krankenversicherung**» informiert über alle wichtigen Fragen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung und zeigt, wie man Prämien senken kann. Autor ist der Berufsschullehrer Gerhard Messerli, illustriert hat die 24-seitige Broschüre Peter Marthaler, Herausgeber ist das Konkordat der Schweizerischen Krankenversicherer und die Sauerländer-Verlage Aarau/ Frankfurt/Bern.

Die Publikation hilft, Antworten auf aktuelle Fragen zu finden: Wie gut soll ich mich versichern? Was ist bei einem Kassenwechsel oder bei einer Kündigung zu beachten? Wie senke ich die Prämien? Mit eingestreuten Fragen können die Leserinnen und Leser selber überprüfen, ob sie alles verstanden haben.

Erhältlich ist die Broschüre beim Informationsdienst des Konkordats der Schweizerischen Krankenversicherer, Römerstr. 20, 4502 Solothurn, Fax 032-625 42 64. Bis zu 25 Exemplaren gratis, zusätzliche Exemplare kosten Fr. 1.– pro Stück.

DIE BETREUUNG ZU HAUSE MASSGESCHNEIDERT, als ZUSATZ ZU IHRER SPITEXPFLEGE:

Seit 7 Jahren betreut Internursing Care rund um die Uhr, von 1 bis 24 Stunden täglich, im Kanton Zürich sowie in der ganzen Südschweiz viele Kunden mit den verschiedensten Bedürfnissen und Möglichkeiten.

WIR BIETEN IHNEN und IHREN KUNDEN ALLES:

- G**rundpflege (z.B. Aufnehmen, Körperhygiene, Betten, für die Nacht vorbereiten...)
- B**ehandlungspflege (Dekubituspflege, Ulcus Cruris, Infusionstherapie, komplexe medizinische Krankenpflege, Sterbebegleitung, Alzheimerpatienten usw.)
- H**aushalthilfe (Reinigen, Kochen, Einkaufen...) und Kinderbetreuung
- N**otfälle (tags, nachts, Wochenende) mit kompetentem Piktetpersonal und/oder Ärzten
- B**eratung und Organisation von Hilfsmitteln (z.B. Inkontinenzhilfsmittel, Alarmer...)
- W**ellness (Coiffure, Mani/Pedicure, Physiotherapie, Massagen...) zu Hause

GUT ZU BETREUEN, bedeutet für uns selbstverständlich:

Den Wünschen Ihrer Kundschaft gerecht zu werden, eine klare Organisation der Einsätze zuzusichern; die geeigneten MitarbeiterInnen auszuwählen, zu motivieren und zu schulen; die Pflege den Bedürfnissen ständig anzupassen, den Sinn für Qualität in die Tat umzusetzen; eine gerechte Preispolitik anzubieten, eine genaue Abklärung mit unserer kompetenten Pflegeleitung durchzuführen (unsere Pflegeleistungen sind von den Krankenkassen anerkannt).

DESHALB: ...kommen wir zu Ihren Kunden, als Zusatz zu Ihrer Spitexbetreuung, mit einer anerkannten Qualität, Erfahrung und Fachwissen sowie der notwendigen Flexibilität für die verschiedensten Bedürfnisse.



**inter
nursing®**

Neumühlequai 38, 8006 Zürich

R. Fankhauser, K. H. Aeby und das ganze Organisationsteam stehen Ihnen und Ihren Kunden gerne zur Verfügung :

Tel. 01 - **360 44 60** (24/24h)
Fax 01-360.44.61